

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

N 14.

Sonnabend, den 31. Januar

1903.

Bekanntmachung

für die Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Jeder Unteroffizier und Mann der Reserve, Landwehr I und II, sowie die Dispositions-
urlaubter und einige Mannschaften der Ersatzreserve erhalten eine neue Mitteilung

Kriegsbeurteilung oder Passnotiz

über ihre Verwendung im Falle einer Mobilmachung, gültig für das nächste Mobilmach-
ungsjahr (vom 1. April bis 31. März nächsten Jahres), ausgehändigt.

Hierzu wird befohlen: 1) Die Uebersendung der Kriegsbeurteilungen (auf gelbem
Papier) und der Passnotizen (auf weißem Papier) findet in der Zeit vom 1. bis 15. März
statt und erfolgt die Aushändigung derselben durch den Stadtrat bzw. Gemeindevorstand.

2) Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist sofort dem Haupt-
meldeamt Schneeberg zu melden.

3) Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, ausgenommen Ersatzreserve, haben,
falls sie in der Zeit vom 1. bis 15. März nicht selbst zu Hause sein können, einen er-
wachsenen Anverwandten, Mitbewohner oder Quartierwirt mit der Empfangnahme des Be-
fehls zu beauftragen.

4) Jeder Unteroffizier und Mann der Reserve, Landwehr I und II und jeder Dis-
positionsurlaubter, der bis zum 15. März noch nicht im Besitz einer Kriegs-
beurteilung oder Passnotiz ist, hat dies umgehend dem Hauptmeldeamt Schneeberg schriftlich oder münd-
lich zu melden.

Die Ersatzreserve hat diese Meldung nicht zu erstatten.

5) Die bisherigen Kriegsbeurteilungen und Passnotizen, die bis zum 31. März 1903
gültig sind am 1. April 1903 von den Mannschaften selbst zu vernichten.

Schneeberg, 1. Februar 1903.

Königl. Bezirks-Kommando Schneeberg.

Den Klempnermeister Herrn Friedrich August Glassmann hier
haben wir nach vieljähriger Tätigkeit als Pfleger des VI. städtischen Armenbezirks — Unter-
stadt — auf eigenen Wunsch von diesem Amte entbunden.

Während seines langen Wirkens ist Herr Glassmann stets auf das Wohl der Stadt,
namentlich eine gedeihliche Entwicklung der städtischen Armenpflege bestrebt gewesen und
hat dies besonders durch Umsicht, Sachkenntnis, Gewissenhaftigkeit und Uneigennützig-
keit bewiesen.

Wir unterlassen daher nicht, Herrn Glassmann hierfür auch öffentlich unseren Dank
auszusprechen.

Stadtrat Eibenstock, am 28. Januar 1903.

Hesse.

Lpm.

Die Herren

**Friedrich Guido Fritzsich, Stilmaschinenbesitzer und
Franz Eduard Reichssner, Vordrucker** hier

sind am 24. dieses Monats als Armenpfleger, ersterer für den neugebildeten II. und

Politischer Wochenbericht.

Der 27. Januar ist überall, wo deutsche Herzen schlagen,
festlich begangen worden. Verstummt war der Tagesstreit. Un-
bekümmert um sonstige Gegensätze reichten sich die Parteien, die
deutschen Stämme die Hand mit der Versicherung, einig zu sein
und zu bleiben in der Treue gegen den Kaiser und der Hingeb-
ung an das Reich. Gerade am Geburtstag des Kaisers tritt
das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Nord und Süd, von
Ost und West in den Vordergrund, und so haben denn wieder
eine Reihe von Bundesfürsten der Feier am Hofe durch ihre
persönliche Teilnahme einen größeren Glanz verliehen. Der Ge-
danke der Einheit des großen deutschen Vaterlandes ist auch von
dem bayerischen Thronfolger, dem Prinzen Ludwig, in einer be-
geisterten Rede auf den Kaiser zum Ausdruck gebracht worden.
Unsere guten Freunde im Ausland, die von Zeit zu Zeit von
Mißverständnissen zwischen Preußen und Bayern berichten und
auf Grund ihrer erfundenen Meldungen einen Zerfall des Rei-
ches verkünden, dürften sich nun wohl überzeugt haben, daß es
hiermit noch gute Wege hat.

Auch unser Kronprinz nahm an der Geburtstagsfeier
seines kaiserlichen Vaters teil, nachdem er von einer Erkältung,
die ihn in Rußland befallen hatte, genesen war. Man hat im
Jahrenreiche die Unpäßlichkeit des Kronprinzen lebhaft bedauert.
Die freundliche Art des deutschen Thronerben hat ihm im Fluge
die Herzen aller derer gewonnen, die ihm näher getreten sind.
Allgemein hofft man, daß auch der Kronprinz trotz seiner Er-
krankung sich überzeugen konnte, wie freudig man seinem Besuche
entgegengesehen hatte und wie man allgemein bemüht war, ihm
dies zu bekunden. Es ist lang her, daß man in der Gesellschaft
und der Presse Rußlands so warme Töne für Deutschland und
sein Kaiserhaus gefunden und sie in dem Wunsche ausgedrückt
hat, daß die guten und herzlichen Beziehungen zwischen den bei-
den Herrscherfamilien auch die politischen und wirtschaftlichen
Banden zwischen den beiden mächtigen Nachbarvölkern festigen und
zum Segen beider auszugestalten vermöchten.

Unser Streit mit Venezuela nähert sich seinem Ende.
Die Blockade der venezolanischen Rüste durch die drei verbündeten
Mächte dürfte demnächst aufgehoben werden, nachdem Castro
durch seinen Vertreter, Bowen, in Washington Garantien für
die Befriedigung gewisser Forderungen geleistet hat. Die Regl-
ung der übrigen Ansprüche wird dem Schiedsgericht im Haag
obliegen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß an dem Bom-
bardement des Forts von San Carlos durch unsere Kriegsschiffe
der Kommandant dieses Forts allein die Schuld hat, indem er
auf unsern „Panther“ feuerte, als dieser eine ihm in seiner

Eigenschaft als Blockadeschiff völkerrechtlich erlaubte Bewegung
ausführte. Diese Sägne war nicht bloß um ihrer selbst willen,
sondern auch im Interesse der Aufrechterhaltung der deutschen
Autorität und vornehmlich deshalb geboten, um dem Uebermut
der Venezolaner eine Lektion zu erteilen. Wäre die sofortige
Strafe unterblieben, so hätte zweifellos unser Ansehen in Vene-
zuela und darüber hinaus auf dem ganzen amerikanischen Fest-
lande schwere Einbuße erlitten, und die natürliche Folge würde
eine erneute Steigerung der venezolanischen Anmaßungen gewesen
sein. Die Genugtuung, die allenthalben in nationalen Kreisen
die erfolgreiche Strafaktion gegen das Fort San Carlos erwecken
muß, kann nicht einen Augenblick durch die Tatsache getrübt
werden, daß zum Teil unsere angelsächsischen Bettern jenseits
des Aermellkanals wie des Atlantischen Ozeans, unser Vorgehen
abfällig beurteilen. Die Anfeindungen können uns kalt lassen,
da wir nur unser gutes Recht Venezuela gegenüber suchen und
nicht im entferntesten daran denken, uns dort festzusetzen.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz sind wieder
ernste Nachrichten eingegangen. Nachdem es eine zeitlang schien,
als ob der gegenwärtige Inhaber der marokkanischen Staats-
gewalt die Herrschaft behaupten würde, wird jetzt gemeldet, daß
ein abermaliger Umsturz zu gunsten des Präsidenten Bu
Hamara drohe und daß mit dem Uebergang der Stadt Fez in
die Hände dieses Rebellen gerechnet werden müsse. Daß der
als unmittelbar bedrohend gemeldete Zusammenstoß zwischen
den Truppen von Abdus Aziz und denen des Präsidenten eine
endgültige Entscheidung bringt, ist nur dann wahrscheinlich, wenn
einer von beiden fällt, oder, was gleichbedeutend wäre, in die
Hände des Gegners geriet.

In diesen Tagen ist endlich der Vertrag unterzeichnet wor-
den, durch welchen die Vereinigten Staaten auf 100 Jahre das
Eigentumsrecht am Panamakanal von Kolumbien erwerben.
So ist denn alle Aussicht für den Bau des Panamakanals vor-
handen, wenn man auch namentlich in amerikanischen Dingen
immer wieder bedenken muß, daß zwischen Eipp' und Reichsbrand
ein weiter Raum ist.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Donnerstag-Sitzung des Reichs-
tages war außerordentlich gut besucht, sämtliche Tribünen
waren stark besetzt. Auf der Tagesordnung stand als erster
Gegenstand die Wahl des Präsidenten an Stelle des
Grafen v. Vallestrom, der das Präsidium am Freitag nieder-
gelegt hatte. Für die Mitglieder des Reichstages kam es darauf

legterer für den VII. städtischen Armenbezirk in Pflicht genommen und eingewiesen worden
Stadtrat Eibenstock, am 28. Januar 1903.

Hesse.

Lpm.

Nachstehend wird die erfolgte **Neueinteilung der städtischen Armenbezirke** zur
öffentlichen Kenntnis gebracht.

Stadtrat Eibenstock, am 28. Januar 1903.

Hesse.

Lpm.

I. Bezirk. Pfleger: Herr Glasnermeister Siegel.

Albertplatz, Albertstr., Bretgasse, Carlsbaderstr., Fabrikgäßchen, Feldstr., Jungstr.,
Möhrenstr., Postplatz, Poststr., Quergasse, Teichgasse, Nonnenhausweg, die links der Wil-
denhallerstraße gelegenen Güter und die Waldschänke.

II. Bezirk. Pfleger: Herr Stilmaschinenbesitzer Fritsch.

Obere und untere Grottenfeststr., Forststr., Gartenstr., Gutsweg, Kirchplatz, Hauptstr.,
Muldhammerstr., Neugasse, Nordstr., Oststr., Schulstr., Schneebergerstr., die alte Schnee-
bergerstr., Sosaerstr., Windischweg, die zwischen der Neugasse und der Schneebergerstr.
sowie der Forststr. geplanten Straßen und Zimmerfächer.

III. Bezirk. Pfleger: Herr Bäckermeister Mühlig.

Bergstr., an der Bergstr., am Graben, am Stern, Magazingasse, vordere Rehrmerstr.,
Südstr., Wiesenstr.

IV. Bezirk. Pfleger: Herr Privatmann Gnüchtel.

Breitestr., Carlsfeldersteig, Lohgasse, Reutherweg, Theaterstr., Weg nach dem Adler-
felschen, das Reuthergut.

V. Bezirk. Pfleger: Herr Schmiedemeister Müller.

Häblerweg, Messingwerk, hintere Rehrmerstr.

VI. Bezirk. Pfleger: Herr Holzschleifereibesitzer Unger.

Brüdenstr., Langestr., Neumarkt, Triftweg, Winklerstr., die Heinz-Güter, das Höf-
gut, das Torfhaus.

VII. Bezirk. Pfleger: Herr Vordrucker Reichssner.

Außere und innere Auerbacherstr., Bachstr., Bahnhofstr., Brühl, Haberleithe, Pro-
menadenstr., Schützenstr., die Gebäude Nr. 35, 35B, 35C, 45, 48, 49B; Abteilung B des
Brandversicherungsstatistars für Eibenstock.

Anmeldung der Kleinen

für die I. Bürgerschule Montag, den 2. Februar 1903,
für die II. Bürgerschule Dienstag, d. 3. Februar 1903, nachmittags 2—4 Uhr
in der Expedition der neuen Schule.

Borzuliegen sind Impfschein, für auswärtig geborene Kinder außerdem Geburts- und
Taufschein, und zwar durch Erwachsene.

Bürgerschule Eibenstock. Rändler.

an, für die Präsidentenwahl ein beschlussfähiges Haus herzu-
stellen, und das Publikum mochte wohl sensationelle Reden von
Seiten der sozialdemokratischen Partei oder von anderen Gegnern
der Wiederwahl des zurückgetretenen Präsidenten erwarten; schon
am Mittwoch mußte durch Anschlag im Reichstage bekannt ge-
geben werden, daß alle Einlassarten für die Sitzung längst ver-
griffen seien. Der erste Vizepräsident Dr. Graf zu Stolberg-
Wernigerode eröffnete um 1 1/2 Uhr die Sitzung mit der Mit-
teilung, daß der Kaiser die Glückwünsche des Reichstages zu
seinem Geburtstag huldvoll entgegengenommen habe. Sodann
wurde nach einigen geschäftlichen Mitteilungen zur Wahl ge-
schritten, die durch Abgabe von Stimmzetteln bei Namensaufruf
erfolgte. Staatssekretär Graf v. Posadowski wohnte der Sitzung
bei. Das Resultat der Wahl war die Wiederwahl des bis-
herigen Präsidenten Graf v. Vallestrom, mit dessen Namen
195 Stimmzettel abgegeben waren; 89 Stimmzettel waren un-
beschrieben und einer lautete auf den Abg. Ahtwardt. Präsident
Graf v. Vallestrom war nicht im Saale anwesend; es konnte
also auch nicht sogleich festgestellt werden, ob er bereit sei, die
Wahl anzunehmen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung hat aber
der inzwischen Erschienene die Erklärung abgegeben, daß er, ge-
stützt auf das Vertrauen der Mehrheit des Hauses, mit tief-
gefühltem Dank die Wahl annehme.

— Die „Berl. Polit. Nachr.“ bringen folgende Darlegung,
die nach ihrer Fassung die in maßgebenden Regierungskreisen
herrschenden Anschauungen wiederzugeben scheint: Für die Wahl
des Termins der Reichstagswahlen sind naturgemäß
an erster Stelle die aus der jeweiligen parlamentarischen und
politischen Lage herzuleitenden Erwägungen maßgebend. Präsi-
dent man abgesehen davon aber, welcher Zeitpunkt im Sommerhalb-
jahre sich für die Bornahme von Reichstagswahlen am besten
eignet, so springt in die Augen, daß die Zeit der Heuernte sowie
die der Getreideernte völlig ungeeignet sind, weil die landwirt-
schaftlich tätigen Wähler in jener Zeit an der Wahlbeteiligung
vielfach behindert sein würden. Man hat zur Vermeidung dieses
Mißstandes früher die Zeit zwischen der Heu- und der Getreide-
ernte für die Bornahme der Reichstagswahlen als besonders ge-
eignet erachtet, und demzufolge tatsächlich die Wahl in die Mitte
oder die zweite Hälfte des Juni verlegt. Wenn dieser Zeitpunkt
für einen beträchtlichen Teil des Reiches sich auch als geeignet
erwiesen hat, so liegen doch die Dinge in manchen Teilen Deutsch-
lands wesentlich anders. In einigen Landstrichen und zwar ge-
rade in solchen, in denen die Viehzucht überwiegt, und demzu-
folge die Einbringung des Heues eine Lebensfrage für die Land-
wirte ist, fällt die Heuernte in einen späteren Zeitpunkt, gegen